

UNESCO Welterbe SchUM-Stätte

Vermittlungsräume am Judenhof Speyer

Nutzungskonzept

07.06.2024

Tanja Binder

Leiterin Fachbereich Kultur, Tourismus,
Bildung und Sport
(06232) 14 2460
tanja.binder@stadt-speyer.de

Ilona Bast

Abteilungsleiterin Immobilienmanagement
(06232) 14 2423
ilona.bast@stadt-speyer.de



Inhaltsverzeichnis

1. UNESCO Welterbe-Stätte SchUM in Speyer	3
1.1 Einführung	3
1.2 Der außergewöhnliche, universelle Wert (OUV)	3
1.3 Die Bedeutung der Vermittlungsarbeit	4
1.4 Bestehende Vermittlungsangebote	4
1.6 Neue Vermittlungsangebote (in Arbeit)	5
1.7 Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Besuchszentrum	5
2. Vermittlungsräume am Judenhof	6
2.1 Beschreibung der Räume	6
2.2 Geplante Nutzung	6
2.3 Zielgruppen und Angebote	9
2.4 Beteiligungsformate	10
2.5 Kooperationen und Netzwerke	11
2.6 Betrieb der Vermittlungsräume	12
3. Umsetzung	12
3.1 Bauliche Maßnahmen	12
3.2 Innenausstattung	13
4. Nächste Schritte	14

1. UNESCO Welterbe-Stätte SchUM in Speyer

1.1 Einführung

Im Juli 2021 hat das Welterbe-Komitee die SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz zum UNESCO-Welterbe ernannt. Dazu gehören die vier folgenden Komponenten:

1. Judenhof Speyer
2. Synagogenbezirk Worms
3. alter jüdische Friedhof „Heiliger Sand“ Worms und
4. alter jüdische Friedhof „Judensand“ Mainz.

SchUM – das ist ein Akronym aus den Anfangsbuchstaben der mittelalterlichen hebräischen Städtenamen: Schpira, Warmaisa und Magenza. Die jüdischen Gemeinden der Städte Speyer, Worms und Mainz bildeten im Mittelalter einen Verbund, der die Architektur, Kultur, Religion und Rechtsprechung der mittel- und osteuropäischen jüdischen Diaspora prägte und das Zentrum des Judentums in Europa war.

Von der wechselvollen Geschichte der drei Gemeinden erzählen bis heute Bauwerke und Friedhöfe, die zu den ältesten Zeugnissen jüdischen Lebens in Deutschland gehören. Synagogen, Frauenschulen, Lehrhäuser und Ritualbäder in Speyer und Worms sowie die alten jüdischen Friedhöfe in Worms und Mainz offenbaren die immense Bedeutung der SchUM-Gemeinden für das aschkenasische Judentum.

1.2 Der außergewöhnliche, universelle Wert (OUV)

Nur Kulturerbestätten mit einem außergewöhnlichen universellen Wert – einem so genannten *outstanding universal value* (OUV) – werden von der UNESCO mit dem Weltkulturerbetitel als Erbe der ganzen Menschheit ausgezeichnet.

Der außergewöhnliche universelle Wert der SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz basiert auf den folgenden Values:

- **Einfluss auf die Entwicklung der Architektur:**
Die SchUM-Stätten sind herausragende, richtungsweisende Bauten und Anlagen, deren Gestaltung jüdische Ritualbauten und Bestattungskultur in Mitteleuropa über mehrere hundert Jahre maßgeblich beeinflusst hat.
- **Zeugnis einer lebendigen Tradition:**
Die SchUM-Stätten sind herausragende, besonders frühe und in einzigartiger Dichte und Vollständigkeit überkommene Zeugnisse für die lebendige Tradition des „aschkenasischen Judentums“.
- **Zeugnisse des Prozesses der Urbanisierung:**
Die SchUM-Stätten sind herausragende Zeugnisse der Partizipation von Juden am Prozess der Urbanisierung nördlich der Alpen während des 10.-13. Jahrhunderts.
- **Zeugnis der Begegnung und/ oder gewalttätiger Verfolgung:**
Die SchUM-Stätten sind außergewöhnliche aussagekräftige Zeugnisse der langen Geschichte christlich-jüdischer Begegnung und gewalttätiger Verfolgung und wurden früh in ihrer Bedeutung erkannt und als hochrangige Erinnerungsorte behandelt.
- **Zentrum religiösen Geisteslebens:**
Die SchUM-Stätten sind fassbare Zeugnisse der Wiege des aschkenasischen Judentums. Gelehrte, Dichter und Gemeindevorstände in Mainz, Worms und Speyer

spielten führende Rollen der Formation dieser Tradition während des 10. Bis 13. Jahrhunderts. Ihr Selbstverständnis als „heilige Gemeinden“ spiegelt sich in gemeinsamen Statuten, in Werken über religiöses Recht und Ethik und in liturgischen Dichtungen wider. All diese Schriften sind bis heute Teil der jüdischen Tradition.

(Siehe: <https://gdke.rlp.de/de/ueber-uns/projekte/unesco-welterbestaetten/SchUM/der-aussergewoehnlicheuniverselle-wert-ouv/>)

1.3 Die Bedeutung der Vermittlungsarbeit

Die Vermittlungsarbeit einer Welterbestätte mit ihrem *outstanding universal value* ist von besonderer, zentraler Bedeutung für die UNESCO-Welterbekonvention (1972, Art. 4, 5 27f). Hier wird ein Schwerpunkt gelegt sowohl auf die Bildungsaufgabe als auch auf die Information und Sensibilisierung der Akteur*innen, damit die Welterbestätte auch für zukünftige Generationen Zukunft geschützt und erhalten bleibt und ihr besonderer Wert vermittelt werden kann.

Dies bedeutet, dass die UNESCO von jeder Stätte auf Grundlage unterschiedlicher Konventionen, Richtlinien und Rahmendokumente ein Konzept zur Vermittlung ihres OUV erwartet. Die Wahl der Vermittlungswege und -instrumente steht jeder Stätte frei.

Zu beachten sind die sieben Prinzipien der Welterbevermittlung, wie sie die ICOMOS (die Beraterorganisation des Welterbekomitees) definiert hat:

Hierbei sind die folgenden Grundsätze der Vermittlung zu beachten:

1. Zugang und Verständnis
2. Informationsquellen
3. Beachtung von Umfeld und Kontext
4. Bewahrung der Authentizität
5. Nachhaltige Planung
6. Beachtung der Mitwirkung und Einbeziehung
7. Bedeutung von Forschung, Ausbildung und Bewertung.

(Siehe: The ICOMOS Charter for the Interpretation and Presentation of cultural Heritage Sites unter https://www.icomos.org/images/DOCUMENTS/Charters/interpretation_e.pdf, 2008)

1.4 Bestehende Vermittlungsangebote

Für das UNESCO Welterbe SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz bestehen bereits eine Vielfalt von Vermittlungsangeboten:

- Website <https://schumstaedte.de>
- SchUM-App („Story Telling“)
- SchUM Kulturtage im Herbst (Okt.-Nov.) in Speyer, Worms und Mainz: Veranstaltungsreihe mit Konzerten, Lesungen, Theater, Performances, Ausstellungen etc. rund um das Thema SchUM
- Austausch mit Universitäten
- SchUMobil als mobile „Info-Bar“ mit spielerischen Elementen
- Social Media Plattformen: Instagram und Facebook

Für die SchUM-Stätte Speyer:

- Museum SchPIRA im Judenhof
- Veranstaltungen des Verkehrsvereins e.V., der das Museum SchPIRA und den Judenhof für die Stadt Speyer betreibt
- Führungen der städtischen Touristinfo (Jüdisches Leben in Speyer, Doppeltes Welterbe und Stadtführung mit Judenhof)
- Austausch mit Universitäten (z.B. Heritage Culture Center Heidelberg, Universität Heidelberg, Universität Mannheim etc.)
- Schulungen zum Thema SchUM (u.a. der Pfalzakademie)
- Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen (vhs, Stadtbibliothek etc.)
- Zusammenarbeit mit Schulen (Gymnasium am Kaiserdom, UNESCO-Schule Siedlungsgrundschule, Friedrich-Magnus- Schwerd Gymnasium)
- Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Pfalz („Junges Museum“)
- Zusammenarbeit mit Initiativen der Stadt (z.B. Stolpersteine)
- Zusammenarbeit mit der Jüdischen Kultusgemeinde Rheinpfalz.

1.6 Neue Vermittlungsangebote (in Arbeit)

Ganz neu entwickelt für den UNESCO Welterbe-Tag am 02.06.2024 wurde gemeinsam mit dem Dom eine **Rallye für Kinder** (8-11 Jahre) durch Judenhof und Kaiserdom. Diese soll zukünftig bei besonderen Events und Veranstaltungen zum Einsatz kommen und mit einem kleinen Gewinn als Anreiz versehen werden.

Die Gästeführer zum „Jüdischen Leben Speyer“ wurden beauftragt, eine **Führung für Kinder** zu erarbeiten. Das Konzept wird derzeit intern abgestimmt.

Derzeit entwickelt der SchUM Städte Speyer, Worms und Mainz e. V. grundlegende **Workshop-Module für Kinder und Jugendliche**, auf die alle drei Stätten in ihrer Vermittlungsarbeit zurückgreifen können.

Außerdem soll es für alle drei SchUM-Stätten einen **Kinderführer** geben sowie neue **Audioguide**-Module für Kinder, in Deutsch, Englisch und in einfacher Sprache. (Grundsätzlich soll eine Welterbestätte möglichst barrierefrei oder zumindest barrierearm, diskriminierungsfrei und gendergerecht zugänglich sein.)

Darüber hinaus erarbeitet der SchUM-Verein eine Art **Museumskoffer** – „SchUM in a Box“ – der in allen drei Städten genutzt werden kann – u.a. um für Kinder und Jugendliche an Kitas und Schulen zu vermitteln.

1.7 Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Besuchszentrum

Als wichtige Grundlage und Plattform für die Vermittlungsarbeit soll in den nächsten Jahren ein Besuchszentrum entstehen. Speyer hat eine Besonderheit: Da Speyer mit dem Kaiserdom (seit 1981) und der SchUM Stätte Speyer (Judenhof) zwei UNESCO Welterbestätten besitzt, die historisch betrachtet eng miteinander verbunden sind, ist es erklärter Wunsch von Stadt und Domkapitel sowie der ICOMOS Monitoring-Gruppe und der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) Rheinland-Pfalz, dies in einem gemeinsamen Besuchszentrum abzubilden, da dieses die einmalige Chance bietet, die gemeinsame Geschichte jenseits der Shoah zu erzählen, die Gemeinsamkeiten in der Geschichte und die gegenseitige Bedingtheit aufzeigen und diese Inhalte einer breiten Öffentlichkeit anschaulich zu vermitteln. Hiermit wird zudem ein Beitrag zu Toleranz und Respekt gegenüber Minderheiten geleistet und Antisemitismus entgegengewirkt.

Planung und Umsetzung werden aufgrund der Komplexität und der Vielzahl der Akteur*innen einige Jahre in Anspruch nehmen. Die Stadt Speyer sieht jedoch schon heute einen wachsenden Bedarf, der Öffentlichkeit das Thema Welterbe SchUM zu erklären und zu vermitteln. Um diese Vermittlungsarbeit – gerade im Hinblick auf Kinder und Jugendliche – weiterentwickeln zu können, werden die Räume einer ehemaligen Wohnung im Westflügel des Judenhofs saniert, um als Vermittlungsräume genutzt werden zu können.

2. Vermittlungsräume am Judenhof

2.1 Beschreibung der Räume

Im Erdgeschoss des Gebäudes Kleine Pfaffengasse 20/21 befindet sich eine ehemalige Wohnung mit einer Grundfläche von zirka 80 Quadratmetern. Diese steht bereits seit vielen Jahren leer. Sie befindet sich gegenüber dem Museum, angrenzend an die Eingangspassage zum Museum und Judenhof.

Die Wohnung war viele Jahrzehnte an den gleichen Mieter vermietet, der aus Altersgründen nicht mehr in der bis dato nicht barrierefreien Wohnung bleiben konnte. In der Wohnung fehlten sanitäre Anlagen – es existierte lediglich eine Art Plumps-Klo; ein richtiges WC befand sich nur außerhalb der Wohnung auf dem Gang. Aufgrund des langjährigen Mietverhältnisses und den ebenfalls bereits langen Leerstand sind die Räume in einem sehr schlechten Zustand.

Das Haus (erbaut um 1850), in dem sich die Wohnung befindet, steht – wie das gesamte Areal – unter Denkmalschutz. Der Zugang zu den Räumen zukünftig barrierefrei möglich sein. Bei der Umsetzung werden sowohl die Aspekte der Besucher*innen-Führung berücksichtigt als auch die Notwendigkeiten des Denkmalschutzes.

Eine Herausforderung ist außerdem der Zuschnitt der Räume: Da es sich um eine Wohnung handelte, sind diese mit einer Größe von zwischen 13 und 19 Quadratmeter vergleichsweise klein für die Art der angestrebten Nutzung.

Die verkehrstechnische Anbindung der Vermittlungsräume am Judenhof ist gut: Direkt in der Innenstadt gelegen, parallel zur Maximilianstraße, sind die Räume sehr gut erreichbar für Autofahrer und Nutzer*innen des ÖPNV. Parkmöglichkeiten für den PKW findet man am Festplatz, der wenige Gehminuten entfernt ist. Mehrere Bushaltestellen sind ebenfalls fußläufig in wenigen Minuten erreichbar. Der Bahnhof liegt zirka 15-20 Gehminuten entfernt und ist auch mit dem Bus direkt erreichbar.

Übernachtungsmöglichkeiten sind durch eine Vielzahl an Hotels in der Innenstadt gegeben. Für Schulklassen, die von weiter weg anreisen, steht die Jugendherberge zur Verfügung, die ebenfalls gut mit dem Bus erreichbar ist.

2.2 Geplante Nutzung

Um die Vermittlungsarbeit rund um das mittelalterliche jüdische Erbe in Speyer weiter zu entwickeln und zu intensivieren, hat sich der Stadtvorstand dafür ausgesprochen, Räumlichkeiten für die Vermittlungsarbeit direkt am Judenhof-Areal herzustellen und zu nutzen. Der Fokus liegt im ersten Schritt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Schulen und Kindertagesstätten.

Verfolgt werden dabei folgende **Ziele**:

- Vielfältige Zugänge schaffen, um zu vermitteln, was SchUM bedeutet und damit verbundene Themen (wie z.B. die jüdische Kultur, Speyrer Stadtgeschichte etc.)
- Widerstände und Vorurteile sollen abgebaut werden → Aufklärung zu Antisemitismus und Judenfeindlichkeit
- Partizipation durch Kultur: Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe für junge Menschen mit unterschiedlichen familiären Hintergründen ermöglichen
- Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzzuwachs befördern.

Die Vermittlungsräume sollen

- **ein lebendiger Lernort sein** – multimedial und hochwertig gestaltet, mit medienpädagogischen Elementen, die Themen anschaulich vermitteln, Neugier und Begeisterung wecken
- **eine Lesehilfe geben** – im Herzen Speyers den OUV des UNESCO-Welterbes SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz und die Besonderheiten der SchUM-Stätte Speyer als Teil dieser seriellen Welterbestätte vermitteln und in den Kontext des globalen Netzwerks des UNESCO Welterbes einbetten
- **einen Ort des Austauschs bieten** – mit niedrighschwelligem Zugang Angebote für vor allem junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien, Erfahrungs- und Wissenshintergründen.

Notwendige **Funktionsbereiche** dafür sind:

- 1. Eingangsbereich:** Info-Desk, Garderobe/ Schließfächer (Schulranzen, Jacken); ggf. Windfang, Orientierungshilfe
 - 2. Vermittlung:** Räume für Gruppenarbeit (Workshops, Seminare), z.B. für Schulklassen, Touristengruppen u. ä. (akustisch abtrennbar, dazu ggf. ein Extra-Ort für eine weitere Kleingruppe)
 - 3. Organisation:** Lager (Materialien, Moderatorenkoffer), Toilette
- Optional:**
- 4. Ausstellung:**
 - a) UNESCO – Was ist das?
 - b) Was macht eine Welterbestätte aus?
 - c) Was bedeutet SchUM? (Allgemein und speziell)
 - d) Historische Verbindung zwischen Dom und Judenhof?
 - 5. Digitale Vermittlung:** Elemente wie Medientisch, Touchscreen Display etc.

Um die Möglichkeit zu haben, ggf. zukünftig Wandflächen für die Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops vor Ort oder auch der Themen UNESCO, Welterbe, SchUM, jüdisches Leben zu nutzen, soll eine Fußbodenheizung eingebaut werden. Dies ist abhängig von der Abstimmung mit der oberen und unteren Denkmalschutzbehörde, ob die vorhandenen Bodenbeläge abgebrochen werden dürfen. Wünschenswert sind digitale Displays und Module als Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten im virtuellen Raum. Wichtig ist die entsprechende Versorgung mit Strom, Internetzugängen, Wlan-Abdeckung.

Mit wenigen ausgewählten Exponaten, die in den Räumen präsentiert werden, könnte zusätzlich eine direkte Verbindung zum Welterbe geschaffen. Der Einsatz von Repliken ermöglicht eine handfeste Auseinandersetzung mit dem Thema.

Nach ersten Abstimmungen mit dem Technischen Gebäudemanagement und der Unteren Denkmalschutzbehörde ist die Raumnutzung nach aktuellem Planungsstand wie folgt:

Raum 1: 17,17 m²

- Barrierefreier Eingang
- Windfang
- Info-Desk
- Coach oder Sofa
- Garderobe, Schließfächer/ Gitterboxen– für Schulranzen und Jacken
- Ggf. Wände für Ausstellung nutzen (UNESCO, Welterbe und SchUM)
- Optional: Digitaler Medientisch zur Vermittlung der seriellen Welterbestätte Rheinverlauf mit den SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz; gleichzeitig Verortung am Rhein regional und überregional statt („Touchscreen“)
- Durchgang zu Raum 2 und zu Raum 5 muss gegeben sein

Raum 2: 19,88 m²

- Größter Raum -> Nutzung als Gruppenraum (akustisch abtrennbar)
- Für ca. 8 bis 10 Teilnehmende gleichzeitig nutzbar¹
- Sichtachse auf das Welterbe -> unbedingt nutzen!
- Arbeitssituation: roll- und stapelbare Tische, 10 Hocker, White-Board/ Beamer
- Wände: Mood-Boards (für Ergebnisse, die in Workshops entstehen)

Raum 3: 13,14 m²

- Barrierefreier Ausgang in den Hof
- Unisex-Toilette
- Lagerflächen (Regale, Schränke) für Materialien, wie Farben, Papiere, Kleber für Kreativ-Workshops, „Museumskoffer“, Moderatorenkoffer etc.
- Wände für inhaltliche Hinführung zum „Originalschauplatz“ Judenhof nutzen
- Optional: 2-3 Sitzsäcke (Warteposition) & digitale Displays -> spielerischer Zugang

Raum 4: 13,36 m² und Raum 5: 16,67 m²

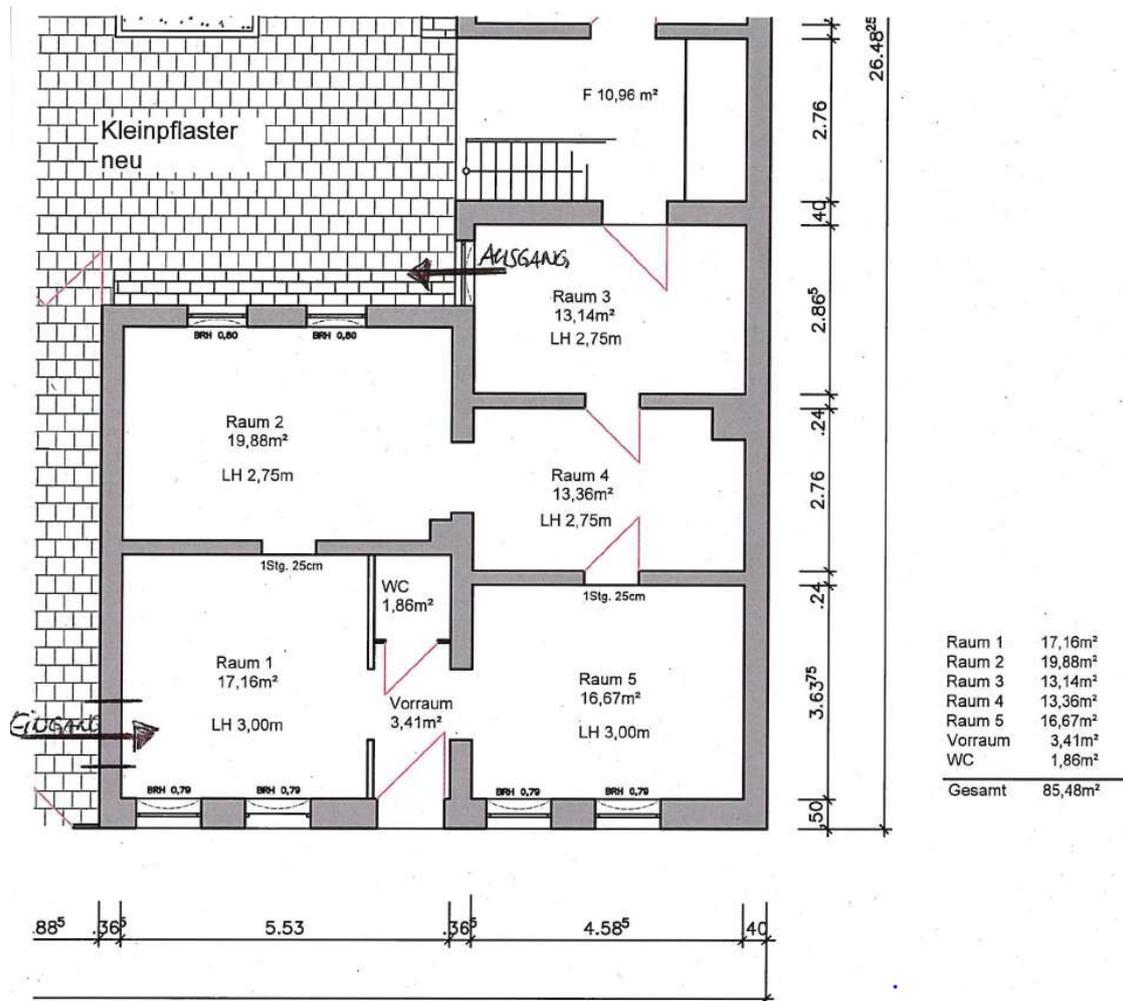
- Raum 4 und Raum 5 öffnen und miteinander verbinden zu einem größeren Gruppenraum mit ca. 30 m², akustisch abtrennbar
- Nutzbar für ca. 14 bis 15 Teilnehmende²
- Tische, 14 Hocker, Whiteboard/ Beamer, Flipchart/ Pinnwand
- Wände für Mood-Boards nutzen
- Waschbecken (Seife, Handtuchhalter) für Kreativkurse

Ex-Plumpsklo: 1,86 m²

- Hier wird die Heizungsanlage untergebracht.

¹ Als Orientierung diene die Schulbaurichtlinie, nach der in einen Klassenraum 1,8 bis 2,0 m² pro Schüler*in gerechnet werden.

² Siehe oben.



2.3 Zielgruppen und Angebote

Die Vermittlungsräume sollen ein Ort sein, an dem sich junge Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft, mit oder ohne Beeinträchtigung – sich sicher, wohl und willkommen fühlen, wo sie ihre Potenziale entfalten dürfen – ergebnisoffen, innovativ, kreativ, vernetzt, interdisziplinär.

Perspektivisch sollen die Vermittlungsräume allen **Zielgruppen** offenstehen:

1. Kinder und Jugendliche
2. Schulen/ Lehrer*innen, Kitas/ Erzieher*innen
3. Familien
4. Studierende
5. Breite Öffentlichkeit
6. Tourist*innen
7. Jüdische Besucher*innen
8. Bildungs- und Forschungseinrichtungen
9. Multiplikatoren (wie Medien, Politik, Kultur, Bildung, Wirtschaft etc.)

Im ersten Schritt liegt der Fokus jedoch klar auf Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe liegen und damit auch auf Lehrer*innen, Schulen, Erzieher*innen sowie Eltern.

Der Bedarf nach Räumen – gerade bei schlechtem Wetter – besteht jedoch auch bei Führungen von touristischen Gruppen. Diese haben derzeit keinen Rückzugsort.

Genutzt wird hier derzeit in Ausnahmen der Medienraum des Museums SchPIRA (auf Kosten der eigentlichen Nutzer*innen). Diese Gruppen sollen zukünftig ebenfalls die Räume nutzen können, sofern sie nicht von Schüler*innen belegt sind.

Mit der Gestaltung einer barrierefreien Infrastruktur stehen die Vermittlungsräume auch jungen Menschen mit Beeinträchtigung offen und ermöglichen kulturelle Teilhabe.

Die Veranstaltungsangebote sollen auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen abgestimmt werden, in dem diese in die Planung und Gestaltung des Zentrums eingebunden werden, z.B. durch regelmäßige Feedback-Runden oder Workshops, bei denen sie ihre Ideen und Wünsche einbringen können.

Mögliche **Angebote** sind:

- Kurse wie historische Spurensuchen
- Kreativ-Workshops (Malen, Tönen, Schreibwerkstatt u.a.)
- Projektstage mit Schüler*innen
- Schulprojekte
- Open Labs
- Angebote für Familien (z.B. Eltern-Kind-Kurse)
- Erzählcafé („Meet the Jews“)
- Kinder führen Kinder etc.

Die Vielfalt der **Themen**, die am historischen Ort und den Exponaten festgemacht und bearbeitet werden können, ist sehr breit. Hier nur ein paar Beispiele:

- Jüdisches Leben – was macht es aus?
- Rituale – damals und heute
- Religionen – was ist gleich, was ist anders
- Wie baut man einen Turm in die Tiefe?
- Miteinander leben
- Wie lebt man als Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft?
- Stadtgeschichte Speyers
- Leben im Mittelalter etc.

Anhand der Lehrpläne von Rheinland-Pfalz, aber auch der Nachbarländer Baden-Württemberg und Hessen lassen sich sinnvolle Anknüpfungspunkte in den Unterrichtsfächern Geschichte, Religion, Ethik und Deutsch finden.

2.4 Beteiligungsformate

Um mehr zu erfahren über die Bedarfe und Bedürfnisse der Hauptzielgruppen – den Schüler*innen und Lehrer*innen – wurde Kontakt aufgenommen mit allen Speyrer Schulen. Mit dem Gymnasium am Kaiserdom, der UNESCO-Schule Siedlungsgrundschule und dem Friedrich-Magnus-Schwerd Gymnasium hat sich eine Zusammenarbeit ergeben.

a) **Gymnasium am Kaiserdom:**

Das Gymnasium am Kaiserdom liegt in unmittelbarer Nähe zum Judenhof. Rektorin Cosette Benz war von dem Thema direkt begeistert und stellte den Kontakt her zur AG GaKtiv. In dieser Arbeitsgruppe treffen sich wöchentlich zirka zehn Schüler*innen (zwischen 16 und 19 Jahre) unter der Leitung der Lehrerin Kerstin Gerber.

Beim ersten Treffen wurden die Schüler*innen von einer JLS-Gästeführerin durch den Judenhof und das Museum SchPIRA geführt, die aufzeigte, was die SchUM Stätte in Speyer beinhaltet und welche Schwerpunktthemen hier besonders gut erfahrbar gemacht werden können. Von dieser gemeinsamen Basis aus, wurde bei einem zweiten Treffen die zukünftigen Vermittlungsräume besichtigt.

In einem dritten Schritt wurden unter Federführung von Sabrina Albers, Bürgerbeteiligung der Stadt Speyer, in einem Workshop Ideen und Gedanken der Beteiligten gesammelt, herausgearbeitet und geclustert. Die dort entwickelten Ansätze fließen in die Herstellung und Einrichtung der Räume ein.

b) Siedlungsgrundschule:

Die Siedlungsgrundschule im Norden Speyers ist UNESCO-Schule. Im Gespräch mit der Rektorin Elke Steppe konnte herausgearbeitet werden, dass es vor allem in der vierten Klasse sinnvoll sei, die SchUM Stätten zu besuchen, da das Thema gut in den Lehrplan integriert werden kann. Da Elke Steppe im Sommer 2024 in Rente geht, werden ab September mit ihrer Nachfolge Gespräche zur weiteren Zusammenarbeit geführt.

c) Friedrich-Magnus-Schwerd Gymnasium:

Die Zusammenarbeit findet mit Rektorin Lenelotte Möller statt, die sich als Historikerin bereits jahrzehntelang in vielfacher Weise mit dem Thema SchUM und der jüdischen Geschichte Speyers auseinandergesetzt hat. Dr. Möller hat wissenschaftliche Artikel und Vorträge zu dem Thema verfasst und erste Ideen skizziert für inhaltliche Schwerpunkte, die in Speyer gesetzt werden könnten. aufgebaut werden kann.

2.5 Kooperationen und Netzwerke

Für die Weiterentwicklung der Vermittlungsarbeit und der Nutzung der Vermittlungsräume am Judenhof ist der Ausbau von tragenden Kooperationen und Netzwerken von großer Bedeutung.

Bisher wird zum Thema SchUM vielfach zusammengearbeitet, z.B. auch im Rahmen der Programmgestaltung der SchUM Kulturtage mit:

- Welterbe-Referat, GDKE
- Landesarchäologie, GDKE
- Landesdenkmalpflege, GDKE
- Deutsche UNESCO-Kommission
- ICOMOS Deutschland
- SchUM Stätte Worms
- SchUM Stätte Mainz
- Jüdische Kultusgemeinde Rheinpfalz
- Jüdische Kultusgemeinde Mainz Rhein-Hessen
- Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Rheinland-Pfalz
- Initiative Stolpersteine e.V.
- Heidelberg Center for Cultural Heritage (HCCH) an der Universität Heidelberg
- Volkshochschule Speyer

- Stadtbibliothek Speyer
- Musikschule Speyer
- Sabrina Albers, Bürgerbeteiligung, Stadt Speyer
- Historisches Museum der Pfalz („Junges Museum“, Judaica-Sammlung) etc.

Hier gilt es für die Zukunft, die Kooperationen sinnvoll zu erweitern und mit strategischen Partnern aus Kultur, Sozialem, Gesundheit, Politik, Wirtschaft und Verwaltung Netzwerke zu bilden. Impulse aus diesen verschiedenen Formen der Zusammenarbeit können aufgenommen werden und fließen in die Vermittlungsarbeit ein.

2.6 Betrieb der Vermittlungsräume

Der Verkehrsverein e.V. wird die neuen Vermittlungsräume im ersten Schritt kostenneutral verwalten. Zu den Öffnungszeiten des Museums können die Räume dort reserviert und nach vorheriger Anmeldung der Schlüssel am Empfang abgeholt werden. Die Anmeldedaten werden zur Evaluation von Bedarf und Nutzungsfrequenz herangezogen. Nach einem Jahr soll das Betriebskonzept überprüft und ggf. angepasst werden.

Die Vermittlungsinhalte und buchbaren Angebote werden in den nächsten Monaten in enger Zusammenarbeit mit dem SchUM Verein e.V., der Volkshochschule Speyer, den Gästeführer*innen Jüdisches Leben Speyer und dem Historischen Museum der Pfalz entwickelt. Gleichzeitig werden geeignete Vermittler*innen gesucht. Diese sollen bis 2026 entsprechend geschult werden, um die Angebote ab 2026 durchführen zu können. Auch hier werden Möglichkeiten der finanziellen Förderung eruiert (z.B. über den Volkshochschulverband). Konkreter zu prüfen ist hier die Beantragung der Vermittler*innenschulung im Rahmen eines Weiterbildungsprojekts des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung RLP (MASTD) im Bereich der politischen Bildung mit der Zielsetzung ein Fortbildungsangebot für die Vermittler*innen zu schaffen sowie die Entwicklung aktueller und attraktiver SchUM-Bildungsmaterialien für die politische Bildung voranzubringen.

Mittel- bis langfristig wird mit Blick auf die Erarbeitung eines Vermittlungskonzeptes in einem mit dem Speyerer Dom gemeinsamen UNESCO Welterbe-Besuchszentrum das Nutzungskonzept der Vermittlungsräume am Judenhof weiterentwickelt und bei Bedarf schrittweise angepasst. (Ebenfalls mitbedacht und angepasst werden soll das Ausstellungs-konzept des Museums SchPIRA.)

3. Umsetzung

3.1 Bauliche Maßnahmen

Das Technische Gebäudemanagement der Stadtverwaltung plant, organisiert und betreut die baulichen Maßnahmen. Aus der aktuellen Bestandsaufnahme ergeben sich im Detail folgende Baumaßnahmen:

- Sämtliche Ausstattungsmerkmale befinden sich in einem technisch nicht mehr akzeptablen Zustand. Die Elektroinstallationen müssen erneuert werden und die Möglichkeit verschiedener digitaler Präsentationsmöglichkeiten geschaffen werden.

- Weder Wärmeerzeugung noch Wärmeverteilung sind vorhanden, beides muss neu eingebaut werden.
- Teilweise muss der Raumzuschnitt verändert werden, damit größere Einheiten und damit eine sinnvoll nutzbare Raumstruktur entsteht. Dies geschieht in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Speyer.
- Ein neuer Eingang und ein davon getrennter Ausgang – beide barrierefrei – müssen hergestellt werden.

Erste Abstimmungen mit der Bauordnung und der unteren Denkmalschutzbehörde und der Gebietsreferentin der GDKE haben bereits stattgefunden.

Die Kosten für die baulichen Maßnahmen und die Bauleitung werden auf insgesamt ca. 250.000 Euro. geschätzt. Die Maßnahme wird auf mögliche Förderungen geprüft.

Die Dauer der Sanierungsmaßnahme beträgt rund 12 Monate und beginnt nach Festlegung des Nutzungskonzeptes sowie der denkmalrechtlichen Genehmigung.

3.2 Innenausstattung

Um Vermittlungsarbeit mit dem Fokus auf Kinder und Jugendliche umzusetzen, benötigen die Räume eine entsprechende Innenausstattung.

Zwei Räume sollten akustisch getrennt voneinander nutzbar sein.

Der Fußboden muss robust sein, schlag- und stoßfest und leicht zu säubern.

Die Möblierung sollte modular und maximal variabel sein: (Klapp-)Tische mit einseitigen Rollen zum leichten Verschieben innerhalb der Räume und stapelbare Hocker oder Stühle (verschiedene Sitzhöhen).

Folgende Elemente sind für die Innenausstattung angedacht:

- (Klapp-)Tische (einseitig mit Rollen und stapelbar)
- Hocker (stapelbar, mit verschiedenen hohen Fußrasten für Kinder)
- Filz-Sitzkissen (für den Fußboden – zum Mitnehmen ins Museum SchPIRA)
- 2-3 Sitzsäcke, Sofa oder Sessel
- White Board, Beamer mit Leinwand
- 3-4 Pinnwände – zum Visualisieren
- Moderatorenkoffer
- Zwei Gitterkisten für Schulranzen
- Garderobe
- Schränke und Regale (für Materiallager) – auch abschließbar
- Waschbecken (Handtuchspender, Seife, Haken für Kittel, Handtücher)

Optional:

- Digitaler Eingangstisch
- Trockenständer (für Wasserfarben-Bilder)

Best Practice-Beispiel: Wie diese aussehen könnten, findet man z.B. in der Tool-Box von lab.bode (siehe Anhang). Diese Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit von der Kulturstiftung des Bundes und den Staatlichen Museen zu Berlin hat das Ziel, insbesondere junge Menschen anzusprechen.

Die **Kosten** für die Ausstattung belaufen sich insgesamt auf zirka 10.000 €.

4. Nächste Schritte

Im Juni 2024 wurde das mit dem SchUM Verein abgestimmte Nutzungskonzept für die Vermittlungsräume am Judenhof von FB3/ SchUM in der Fachbereichsleiterrunde mit Stadtvorstand präsentiert.

In nächsten Schritt erfolgte der Austausch mit den folgenden Stellen der Stadt Speyer:

- Kinderbüro
- Jugendstadtrat
- Jugendförderung
- Gleichstellungsbeauftragte
- Behinderten-Beauftragte
- Seniorenbüro
- Seniorenförderung.

Die Bedarfe und Bedürfnisse dieser Stakeholder und Zielgruppen werden bei einem Vorort-Termin im September erfragt und in die weitere Planung aufgenommen.

Darüber hinaus wird im Oktober von der Beteiligung der Stadt Speyer in Zusammenarbeit mit Fachbereich 3 ein Rückkopplungstermin durchgeführt, um sowohl die Speyer Bürgerinnen und Bürger als auch die Politik vorab zu informieren, mitzunehmen und Anregungen aufzugreifen.

Mit der Konstituierung des neuen Stadtrats am 04.07.2024 nach den Kommunalwahlen erfolgt die Information und Beschlussfassung der städtischen Gremien auf Grundlage dieses Konzepts im zweiten Halbjahr 2024.

Für die baulichen Maßnahmen beauftragt das Technische Gebäudemanagement Probebohrungen, die erfolgen müssen, um die Gründe für die Höhenunterschiede des Fußbodens sowie die bauliche Substanz zu eruieren. Diese Erkenntnisse können ggf. Auswirkungen auf die bisher geplante Raumfolge der Nutzung haben. Außerdem werden sowohl Voruntersuchungen für technische Einbauten als auch für Elektrik und Wasser durchgeführt.

Das weitere Vorgehen ist wie folgt geplant:

6. Nov. 2024	Kulturausschuss – Information
03. Dez.2024	Ausschuss für Bauen, Stadtentwicklung und Verkehr - Empfehlung
05. Dez.2024	Stadtrat – Beschluss
Ende 2024	Bauantrag vorbereiten
Mrz. 2025	Ausführungs- und Detailplanung
Juni 2025	Ausschreibung
Juli 2025	Baubeginn (voraussichtliche Bauzeit: 12 Monate)
Juli 2026	Bauende
Aug./ Sept. 2026	Innenausstattung der Räume
Sept. 2026:	Inbetriebnahme der Räume.

Die Bauleitung soll über ein Architekturbüro erfolgen. Ein Angebot des Büros Urbano liegt vor, mit dem gerade in Bezug auf Altbausanierung sehr gute Erfahrungen gemacht wurden.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen FB3/ SchUM, Technisches Gebäudemanagement und Denkmalschutz der Stadt Speyer wird etabliert, da die Umsetzung der Maßnahmen eine wechselseitige Abstimmung erfordert. Wenn benötigt, wird außerdem punktuell auch die Beteiligung involviert.

Die Ausarbeitung der Vermittlungsinhalte läuft in Zusammenarbeit mit dem SchUM Verein e.V., dem Welterbe-Referat der GDKE, der Volkshochschule Speyer, den Gästeführer*innen Jüdisches Leben Speyer und dem Historischen Museum der Pfalz. Mit erarbeitet werden mögliche Finanzierungen und der Aufbau von fachlich ausgebildeten Vermittler*innen, die die Angebote ab 2026 durchführen können.

Das vorliegende Nutzungskonzept für die Vermittlungsräume am Judenhof ist die erste Grundlage für die weitere Ausarbeitung.